

zehnt des 12. Jh. das initiale I von *In nomine domini* zu einem Notarszeichen ausgestaltet wird. Eine Liste der Äbte des 11. und 12. Jh. sowie ein Personen-, Orts- und Sachindex beschließen den sorgfältigen Band. Irmgard Fees

Jean-Charles BÉDAGUE, Le pape, le prévôt et les chanoines. Conservation et réception des actes pontificaux dans les collégiales séculières: l'exemple de l'espace flamand (années 1060–années 1190), BECh 174 (2018–2019) S. 7–34, befasst sich mit dem eher vernachlässigten Problem der Beziehungen zwischen Stiftskirchen und dem Papsttum; nach einem Überblick über die in Frage kommenden Papsturkunden zieht der Vf. die Stiftskirche Notre-Dame in Saint-Omer heran, um „la question de la réception et de la conservation par une collégiale des actes reçus de Rome“ (S. 9) näher zu untersuchen. E. K.

Andrea STIELDORF, Eine schwierige Vorgeschichte? Die Frühzeit des Stiftes Zyfflich im Spiegel seiner „Gründungsurkunde“, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 224 (2021) S. 7–36, analysiert umfassend die älteste erhaltene Urkunde des niederrheinischen Stifts (Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Kranenburg Zyfflich, Stift Urk. 1), eine formale Fälschung des frühen 12. Jh., die gleichwohl aufschlussreiche Nachrichten zur Frühgeschichte der Gemeinschaft ein Jahrhundert zuvor birgt. Letha Böhringer

Bo FRANZÉN / Gösta HEDEGÅRD / Roger SVENSSON, Acta monetaria Sueciae. Sveriges handlingar om mynt, priser och ädelmetaller 1164–1318, Stockholm 2020, Svenska Numismatiska Föringen, 366 S., zahlr. Farb-Abb., ISBN 978-91-519-6079-1, SKR 350. – Auf der Homepage des schwedischen Reichsarchivs gibt es eine Datenbank von mehr als 40.000 Urkunden bis 1540, die Schweden betreffen (<https://sok.riksarkivet.se/SDHK> [8. 12. 2021]); enthalten sind in der Regel ein Regest, der vollständige Urkundentext, Literaturangaben sowie oftmals auch ein Foto der Urkunde. Für die vorliegende Publikation wurden aus diesem Bestand die Stücke (bis 1318) herausgezogen, welche Passagen zu Münze, Preisen und Edelmetallen enthalten: Von diesen 526 Urkunden werden ein Textausschnitt der relevanten Passage, durchweg auf Latein, ein schwedisches Regest mit Übersetzung der Quellenpassage und gelegentlich eine Abbildung der Urkunde geboten. Der Band ist durch zahlreiche Spezialregister erschlossen. Als zugrundeliegende Rechenwährung werden drei Systeme einer Rechenmark genannt (S. 346): 1 Mark = 8 Öre = 24 Örtug; in Svealand: = 192 Penning (1 Örtug = 8 Penning); in Gotland: = 288 Penning (1 Örtug = 12 Penning); in Götaland: = 384 Penning (1 Örtug = 16 Penning). Aus der großen thematischen Reichhaltigkeit über diese 150 Jahre hinweg kann man kaum etwas hervorheben. Im Personenregister finden sich zwei Münzmeister. Ansonsten ermöglicht insbesondere das Sachregister einen Zugang zur inhaltlichen Breite, wo z.B. Baukosten, Tauschvorgänge, Schenkungen, Testamente, Verkäufe, Pfandurkunden, Schätze, Schuldbriefe und Schuldenbegleichung viele Nachweise haben. Die „Fragmente“ der Urkundentexte sind ein wenig irritierend, mit der erwähnten Datenbank im Hintergrund dann aber doch gut verwendbar. Nicht alles erschließt sich aus der Ferne auf Anhieb: